

Hochverehrter Herr, wenn ich mich recht erinnere, habe ich Ihnen vor ein paar Jahren Dankesworte für die überaus freundliche und ermunternde Art geschrieben, mit der sie meinen Faust-Darstellungsversuch in der Neuen freien Presse behandelten. Eine unglaublich bedeutsamere Aufführung steht jetzt im Bünghtheater bevor. Und was ich damals mir in Vertretung Sonnenhals bin wünschte, ist definitiv mir anvertraut worden. Wenn schon ich gerade an dieser Rolle mit allen Fäden meiner Seele hänge, so habe ich doch bei der Direktion keinen Schritt getan sie zu erhalten, und Schlenkers freie Willkür - wohl in Verbindung mit Ihrer wohlwollenden Beurteilung - hat sie mir zugewiesen.

Ich denke als ein neuer Faust vor Sie und vor das Publikum zu treten. Das Neue soll natürlich keinerlei sensationellen Reizgehalt haben, mir besser, echter, goethischer soll es sein! Ich habe die Aufgabe durch zwei Jahre züchten lassen, anders!

in diesem Sommer, angesichts der Dolomiten, bin ich wieder  
hierangetreten. Auf den Spaziergängen in den Wäldern und  
zwischen hohen Felsen, im Ausruhen auf den Wegbänken,  
ob ich die Weite des Himmels durchmaß oder über die  
Alpen hinschaute, immer ging der Titane mit mir,  
stend er mir zu Häupten. Meine Phantasie war lebhafter  
als je und entdeckte mir Empfindungen, zeigte mir Bilder,  
an denen ich früher vorübergegangen war. So würde die  
dichterische Gestalt innig und inniger mein. Ob es  
mir gelingt das anzudeuten, was in mir lebt, steht  
dahin; aber die fast kindliche Freude bei diesem Studium  
von der Natur" muß irgendwo in meiner Darstellung ihren  
Niedererschlag finden.

Ich weiß, daß die ungeheure Menschlichkeit Fausts,  
die fast der Menschheit gleichzusetzen ist, von einem Schauspieler  
kaum jemals umfassen werden kann; und da  
es deshalb auch der Kritik ein Leichtes ist, bei jedem  
Darsteller mit gutem Grunde zu sagen: er kann es  
nicht, komme ich zu Ihnen, hochverehrter Herr, auf  
daß Sie, wie damals, den Menschen mit menschlichen  
Maßen messen. Ihr Wort hat Gewicht: es vermag,

je nachdem Sie Ihren Standpunkt wählen, mich (für viele!)  
ins Nichts hinabzuwerfen oder mich in die schöne Höhe  
zu heben, wo ich mich mit Lust strebend weiter be-  
mühen kann. Vielleicht hängt es von diesem Abend ab,  
ob mein Lebensschifflein auf die offene See treiben darf?  
Schenken Sie ihm einen Stoß - es möchte so ungern am  
Ufer kleben bleiben!

Meiner Ergebenheit sind Sie in jedem Falle gewiß!  
Dürfte ich mich Ihnen wohl einmal in Person vorstellen?  
Von Mund zu Mund spricht sich's freier. Ich stehe jederzeit  
zur Verfügung. Hochachtungsvoll Ferdinand Gregori.

